

Die kleine Schnecke und der Segen

Es war einmal ein wunderschöner Frühlingstag – ein Tag wie heute. Der Himmel war so schön blau und die Sonne schien.

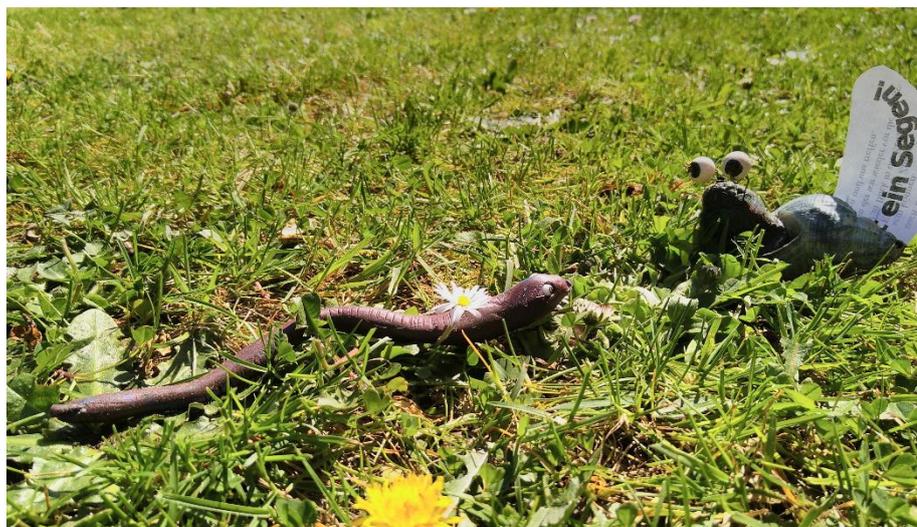
Da machte sich eine kleine Schnecke namens Emilia auf den Weg, die Welt zu erkunden. „Bei so schönem Wetter muss ich doch einfach eine kleine Wanderung machen“, sagte sie sich. Und so zog sie los, im Schnecken-tempo versteht sich. Sie schnupperte die frische Luft... sah sich die Gräser und Blumen genau an...



Und wie sie da so kroch, blieb plötzlich ein Aufkleber in ihrem Schneckenschleim kleben. Sie schaute ihn genau an und buchstabierte ganz schneckenlangsam und gründlich, was darauf stand:
„DU - bist - ein - Segen“.

„ICH soll ein Segen sein?“ wunderte sie sich. „Hmm. Darüber hab ich ja noch nie nachgedacht. Aber... wenn es da so steht, dann muss es doch stimmen...“ Nachdenklich, und auch ein bisschen stolz kroch sie weiter und der Aufkleber kam mit.

Nicht lange danach begegnete sie ihrem Freund, Rocky Regenwurm. „Schau mal, Rocky, was ich gerade rausgefunden habe: hier steht, dass ich ein Segen bin!“, rief sie ihm sofort zu. Doch der Regenwurm schaute sie nur groß an und sagte: „Emilia, ich freu mich ja immer, dich zu sehen. Aber Du, ein Segen? Das kann nicht sein. Segen ist doch etwas Gutes. Was tust du denn schon Gutes? Alle ärgern sich über dich im Frühling, weil du die Pflanzen kahl frisst und nie satt wirst. Nein...“, er dachte einen Moment nach. „Nein, ICH bin ein Segen! Ich lockere die Erde, so dass alles gut wächst!“



Die kleine Schnecke wurde ganz traurig. Sie ließ den Kopf hängen und dachte: „Ich hab’s mir ja schon fast gedacht. Ich und ein Segen. Das konnte ja nur Quatsch

sein.“ Aber so ganz aufgeben wollte sie noch nicht. Sie rappelte sich auf und kroch weiter.

Da traf sie einen anderen Freund, den Esel Eddie. Auch ihm zeigte sie den Aufkleber, aber ihre Stimme klang schon ein bisschen vorsichtiger: „Schau mal, Eddie, hier steht,



dass ich ein Segen bin.“ Sie machte eine kleine Pause. „Toll, oder?“ Aber der Esel schaute sie nur an und sagte: „Emilia, du bist meine Freundin. Aber ein Segen? Ein Segen sein bedeutet doch, dass du für andere wichtig und besonders bist. Aber du, du bist so un-glaub-lich langsam. Mit dir kann man ja noch nicht mal spazieren gehen.“

Er überlegte. „Aber warte mal. Je länger ich darüber nachdenke: Emilia, ICH bin ein Segen! Ich trage den Menschen ihre Lasten.“ Er grinste verschmitzt: „Und alle streicheln mich so gerne. Und das will bei dir echt niemand, so schleimig wie du bist!“ Jetzt reichte es Emilia aber.

Man, waren die gemein.

Und das wollten ihre Freunde sein?

Sie wurde so traurig, dass sie sich - *schwupp* – in ihr Schneckenhaus zurückzog.

„Hier bleib ich jetzt für immer und ewig“, schniefte sie.

„Mich mag eh niemand“.

Doch da hörte sie plötzlich eine Kinderstimme:



„Oma, guck doch mal, was für ein wunderschönes Schneckenhaus!“

Emilia spürte, wie sie hochgehoben wurde.

Alles wackelte und drehte sich, ihr wurde ein bisschen schlecht. Und ein bisschen Angst hatte sie auch. Das waren Menschenstimmen und man wusste ja nie, was Menschen mit einem anstellten.

Dann hörte sie wieder die Kinderstimme: „Oma, guck mal, neben der Schnecke klebt ein Zettel. Da steht...“ Die Stimme verstummte. Dann buchstabierte sie – gründlich

und schneckenlangsam: „DU bist ein Segen.“ Wieder folgte eine Pause, dann: „Oma, was ist das - ‚Segen‘?“

„Hmm, gar nicht so einfach“, sagte die Stimme, die der Oma gehörte.

„Segen ist für jeden Menschen ein bisschen anders. Für mich fühlt sich Segen an wie eine Umarmung von Gott. Gott drückt mich ganz fest und sagt:

„Wie schön, dass es dich gibt.
Ich hab dich gern.

Und ich bin bei dir, jeden Tag und jede Nacht, immer und überall.“

Die Kinderstimme staunte: „Wow, und das sagt Gott jedem Menschen?“

Emilia hörte Oma lachen: „Klar, allen Großen und Kleinen. Aber wir Erwachsenen vergessen das manchmal.“

„Hmm“, sagt das Kind. „Eine Umarmung von Gott - voll schön. Aber weißt du, was ich mich noch frage: Da steht doch: „DU bist ein Segen. Was soll das heißen? Drücke ich Gott zurück? Wie mach ich das denn?“

Es wurde lange still, die beiden schienen nachzudenken. Nun war Emilia auch neugierig. Sie zerbrach sich den Kopf, aber auch sie kam auf keine Antwort. „DU bist ein Segen!“, was konnte das bedeuten?

Ihr Nachdenken wurde jäh unterbrochen, denn mit ihren feinen Schneckenohren hörte sie mit einem Mal Regentropfen zart an ihr Häuschen klopfen. Vor lauter angestregtem Nachdenken hatten sie alle nicht gemerkt, dass Wolken vor die Sonne gezogen waren. Es fing an zu regnen. Emilias Lieblingswetter... Und es roch soo gut nach frischem Gras und Wasser.

Plötzlich meldete sich die Kinderstimme wieder: „Ich hab’s! Mit dem Segen ist es wie mit den Regentropfen. So wie der Regen vom Himmel kommt, so kommt Gottes Segen zu uns. Wir können ihn in uns sammeln, so wie wir Wasser in einer Schüssel sammeln. Dann sind wir ganz glücklich und ganz zufrieden mit uns selbst. Und dann können wir Segen weitergeben, so wie wir Wasser weitergeben an andere Menschen.“

Emilia konnte das Staunen in Omas Stimme hören: „Meinst du echt? Wie können wir Segen denn weitergeben?“ „Naja“, sagte das Kind, „Ganz einfach. Gestern zum Beispiel habe ich meinen Bruder getröstet als er hingefallen ist. Weil ich ihn doch gern hab. Da war ich ein ziemlicher Segen für ihn.“ Die Stimme klang jetzt sehr stolz!

Wieder fühlte Emilia ein Rumpeln an ihrem Haus. Und dann glaubte sie ihren Ohren nicht zu trauen, denn das Kind fuhr fort: „Oma, weißt du was? Die Schnecke ist *wirklich* auch ein Segen.“ Oma klang nicht sehr überzeugt: „Jaaa?“

„Auf jeden Fall! Sie erinnert uns doch daran, wie Segen ist. Guck mal, die Schnecke hat ihr Haus immer dabei. Das umgibt sie und beschützt sie. Und so ist doch auch



Gottes Segen, hast du selbst gesagt: immer bei uns, Tag und Nacht, egal, wohin wir gehen! Man, wie gut, dass es die Schnecke gibt!“

Als Emilia das hörte, wurde sie ganz rot unter ihrem Schneckenhaus und ganz warm im Herzen.

Sie fasste allen Mut zusammen und steckte den Kopf aus dem Häuschen. Stolz kroch sie los - gaaaaanz schneckenlangsam, damit alle sie sehen konnten.



Denn nun kannte sie ihre wichtige Aufgabe: Sie musste alle Menschen daran erinnern, dass Gott sagt:

Ich hab dich lieb.

Wie schön, dass es dich gibt.

Ich bin immer bei dir und umgebe dich wie das Häuschen die Schnecke.

Ich segne dich und du sollst ein Segen sein.

Nach einer Idee von Karin Böhmer, nacherzählt von Susanne Öhlmann.